



Wie können Eltern ihren Kinder vermitteln, was aktuell passiert? Das Vorlesebuch der Berliner Pädagogin Eléonore Vanoli kann da durchaus hilfreich sein.

IMAGO IMAGES

Wie man Kindern vom Virus erzählt

Eléonore Vanoli hat ein Buch geschrieben, das die Corona-Krise metaphorisch aufgreift

PHILIPP HAUNER

Die Idee zu ihrem Kinderbuch hatte Eléonore Vanoli im Wald. Während des ersten Lockdowns im Frühjahr fuhr die Berlinerin zu ihrem Bruder ins Wendland. Bei einem Waldspaziergang kamen der Diplom-Pädagogin, die zehn Jahre in der Behindertenhilfe gearbeitet hat, zwei Fragen: „Wie überstehen die Menschen in Frankreich und Spanien, die nur eine Stunde raus dürfen, den aktuellen Lockdown? Und: Wie können Eltern ihren Kinder vermitteln, was aktuell passiert?“ Kurzerhand entschloss sich die Neuköllner Pädagogin, ein Buch zu schreiben, in dem sie das Pandemie-Geschehen kindgerecht aufarbeitet.

„Das unsichtbare Etwas“ im Wald

Jetzt ist es fertig. Die Geschichte ist schnell erzählt: Die Tiere des Waldes schreiben sich regelmäßig Briefe und stehen so miteinander in Kontakt. Plötzlich und unerwartet wird der Hase krank, die Aufregung im Wald groß. „Der Frosch besucht



Eléonore Vanoli

JONAH MAEGRAITH

den Hasen“, erzählt Vanoli, „und – natürlich – er wird auch krank.“ Das Ansteckungsgeschehen nimmt an Fahrt auf, und während das „unsichtbare Etwas“ im Wald wütet, begeben sich viele Tiere freiwillig in Quarantäne. „Mir war es wichtig“, sagt die Neuköllnerin, „nicht das Wort Corona zu erwähnen, weil ich keine unangenehmen Gefühle bei den Kindern wecken will. Aber natürlich ist die Geschichte eine Parabel auf das heutige Geschehen.“

Wie das Buch genau endet, will Vanoli nicht preisgeben, aber eines verrät sie: „Alle Tiere werden

wieder gesund.“ Dass sie die rund 60 Seiten, die das Bilderbuch umfasst, so schnell geschrieben hat, erstaunt sie rückblickend selbst: „Ich war im Flow und hatte nur ungefähr eine Woche gebraucht, die Ideen sprudelten förmlich.“ Auch ein Illustrator war schnell gefunden. Vanoli heuerte ihren Freund Frédéric Rauke, einen freischaffenden Künstler und Designer, an – für beide war es das erste Kinderbuch.

Wie findet man als Elternteil den richtigen Umgang im Zusammenhang mit der Pandemie? Der Berliner Psychologe Thilo Hartmann führt Supervisionen für die Kinder- und Jugendhilfe durch. Er rät Erwachsenen zu einer kindgerechten Sprache: „Man muss aufpassen, dass man Kinder nicht überfordert. Aus einer Angstkommunikation heraus können Kinder nämlich keine Handlungsoptionen entwickeln.“ Wichtig sei es hingegen, klare und konkrete Regeln zu finden, die sich für Kinder auch leicht umsetzen lassen: „Dann bekommen sie ein Gefühl von Selbstwirksamkeit und sind stolz auf sich.“

Neben der konkreten Ansprache bietet sich laut Hartmann auch gut die metaphorische Ebene an: „Kinder verarbeiten Konflikte innerlich über Geschichten, Spiel oder nachgespielte Szenen. Wenn die Stories gut sind, wirken sie sehr entlastend.“ Zudem gibt der Psychologe den Rat, keine Informationen mit Kindern zu teilen, die diese nicht unmittelbar brauchen: „Ein Vierjähriger soll sich nicht mit Corona beschäftigen, sondern spielen und Spaß haben.“

Vorab an Kindern getestet

Vanoli, die selbst kinderlos ist, hat vorab an Kindern von Freunden getestet, wie ihr Vorlesebuch („Der Wald und das unsichtbare Etwas“, 24,90 Euro, bestellbar über epubli.de) ankommt: „Meine Freunde haben berichtet, dass die Kinder immer ganz neugierig waren, wie die Geschichte weitergeht.“ Besonders gefreut hat sie der Kommentar der sechsjährigen Ida, die in der Geschichte eine Ähnlichkeit zur Pandemie erkannt hat – „das ist ja bisschen so was wie Corona“. Für Vanoli war das das „schönste Kompliment“.